

Südafrika: englischer Schlussbericht NFP 42+ übergeben

Im März 2008 reiste eine Delegation der KEESA nach Südafrika, um die englische Übersetzung des Schlussberichtes des nationalen Forschungsprogramms „Beziehungen Schweiz-Südafrika 1948-1994“ vorzustellen. Der Verfasser des Schlussberichts und Leiter des Forschungsprogramms, Georg Kreis, stellte die Forschungsergebnisse in Kapstadt und Johannesburg persönlich vor. Auf Unverständnis stiess die Weigerung des Bundesrates, den Bericht zu kommentieren.

Für die KEESA bedeutete die Lancierung des Berichts den Abschluss eines grossen Projektes, das 1998 mit der Forderung nach der Aufarbeitung der Rolle von Schweizer Unternehmen und Regierung während der Apartheid begonnen hatte. Dass die Resultate der Forschung der südafrikanischen Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden sollten, war ein selbstverständliches Postulat für die KEESA. Die Lancierung des Buches in Südafrika bot die Gelegenheit zu vertieftem Austausch mit den südafrikanischen Partnern, welche die insgesamt fünf Veranstaltungen organisierten. Diese fanden ein interessiertes Publikum mit vielfältigem Hintergrund; Forschende, VertreterInnen von Menschenrechts- und anderen Nichtregierungsorganisationen, soziale Bewegungen wie Jubilee Südafrika oder Khulumani, sowie kirchliche VertreterInnen nahmen an den Veranstaltungen teil.

Bei den Diskussionen zeigte sich, dass das *unfinished business* der Apartheid die Menschen in Südafrika immer noch stark beschäftigt, obwohl das offizielle Südafrika das Kapitel Apartheid für abgeschlossen erklärte und auch die Medien wenig Interesse bekundeten. Grosse Empörung löste die Aussage aus, dass der südafrikanische Präsident Mbeki anlässlich eines Besuches in der Schweiz in Zusammenhang mit der Archivschliessung durch den Bundesrat erklärt hatte, dass die Apartheid der Vergangenheit angehöre und kein Bedarf an weiterer Aufarbeitung bestehe. Diese Haltung der Regierung erschwerte das Eintreten von Khulumani für die Interessen der rund 44'000 Apartheidopfer, wie Sakwe Balintulo, einer der Kläger der Khulumanklage gegen Konzerne und Banken, an der Kapstädter Veranstaltung ausführte. Er berichtete wie er und andere Mitglieder von Khulumani bei der Parlamentseröffnung diesen Februar in Kapstadt verhaftet wurden, als sie die ParlamentarierInnen mit Plakaten auf ihre Forderungen aufmerksam machen wollten.

In verschiedenen Diskussionsbeiträgen kam zum Ausdruck, dass der schweizerische Bericht „zur richtigen Zeit“ gekommen sei. Was damit gemeint war, erschloss sich der KEESA-Delegation erst nach einiger Zeit. Unsere GesprächsteilnehmerInnen verwiesen auf die ANC-Konferenz vom vergangenen Dezember in Polokwane, die nicht nur zur Abwahl von Thabo Mbeki als Parteipräsident führte, sondern auch den Unmut und die Frustration der Mehrheit der anwesenden Delegierten zum Ausdruck brachte. Diese Gefühle werden von der nach wie vor benachteiligten Bevölkerungsmehrheit geteilt, deren Erwartungen an die neue Regierung bei weitem nicht erfüllt wurden. Für sie hat sich das Erbe der Apartheid, das heisst die strukturellen Ungleichheiten, als längerlebig erwiesen als sie erwartet hatten. Ein Ventil fand diese Wut in den letzten Wochen in fremdenfeindlichen Gewaltausbrüchen.

Inwiefern die gezeigte Unzufriedenheit mit den vergangenen Aktivitäten von multinationalen Unternehmen und Banken zu tun hat, zeigte Mascha Madörin mit ihrem Referat „Hedging Apartheid – an untold story“ zu einer bisher nicht bekannten Verschuldung auf. Die während der Sanktionsjahre aufgehäuften privaten Schulden für Handelskredite wurden auf den Staat übertragen und mit Hedging-Verträgen auf die Zukunft abgeschoben. Die neue Regierung musste sie, unter ungünstigen Währungsbedingungen, während Jahren abtragen - auf Kosten der sozialen Rehabilitationsprogramme.

Nicht akzeptabel erschien den südafrikanischen Gesprächspartnern die Haltung des Bundesrates, der bis heute nicht bereit ist, die präsentierten Befunde zu kommentieren und Verantwortung für die Rolle seiner Vorgänger zu übernehmen. Keine der schweizerischen Firmen hat vor der Wahrheits- und Versöhnungskommission ausgesagt, obwohl einige von ihnen Technologie für die Urananreicherung des südafrikanischen Atomprogramms bereitstellten bzw. an der biologisch-chemischen Kriegsführung der Apartheidregierung beteiligt waren, wie Roy Jobson für Khulumani an der Veranstaltung in Grahamstown ausführte.

Barbara Müller, Koordinatorin der KEESA

Erschienen in Finanzplatzinformationen 2/2008, Juni 2008 der Aktion Finanzplatz Schweiz